

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Andie Orts-Vorsteher.

Denselben geht eine von Landesinspector G r o s m a n n verfaßte „Dienst-Instruktion für Spritzenmeister“ in je 2 Exemplaren zu, um solche dem Spritzenmeister und seinem Stellvertreter mit der Aufforderung einzuhändigen, sich mit dem Inhalt der Instruktion genau bekannt zu machen. Den 23. Dez. 1881. K. Oberamt. G ö b e l.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. Dez., Vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Knickwald 1 Eichtämme mit 0,18 Fm. Nadelholz: 40 Fm. 1., 2. Cl. Langholz, 132 Fm. 3., 4. Cl. Langholz, 13 Fm. 5. Cl. 37 Fm. Eichenholz 1., 2. und 3. Cl., 4 Stück Ausschußholz. Brennholz: 92 Fm. Scheiter, Prügel und Anbruch. Zusammenkunft in der Krone zu Großerlach. Hall den 22. Dezbr. 1881. K. Forstamt.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Freitag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden aus den Staatswaldungen Jugenbühl, Theilwald, Rothhaarwald, Hagerwald, Dammerwald, Kirchberg verkauft: Derstangen über 12 m lang 2470 Stück, 10—12 m lang 5240, 8—10 m lang 3225, unter 8 m lang 315 Stück; Reisstangen 8—10 m lang 3600 Stück, 6—8 m lang 4953, 4—6 m lang 4905, unter 4 m lang 725 Stück. Zusammenkunft im Ochsen in Schwend. Hall den 20. Dez. 1881. K. Forstamt.

In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Ludwig Schwenger, Rothgerbers hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin auf Montag den 23. Januar 1882, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Den 21. Dez. 1881. Amtsgericht Badnang.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Karl Rothenhöfer, Rothgerbers in Badnang, ist nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung durch Beschluß vom 22. d. M. aufgehoben worden. Den 23. Dezbr. 1881. Amtsgericht Badnang.

In der Konkursfache

des Ludwig Schwenger, Rothgerbers dahier, ist das Verzeichniß über die bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts niedergelegt. Die Konkursmasse beträgt wovon noch die Kosten mit abgehen. 10,681 M. 92 Pf. 609 M. 82 Pf. Hievon sind zunächst die bevorrechteten Gläubiger im Betrag von 4844 M. 38 Pf. zu bezahlen und der Rest unter die unvorzugten Gläubiger, welche 17,553 M. 26 Pf. zu fordern haben, zu vertheilen. Den 23. Dezember 1881. Der Konkursverwalter: Rathschreiber Kugler.

Holz- und Reisach-Verkauf.

Aus den Gemeindevaldungen: Badnangergälle, Zur, Büchlesstallung u. werden am Mittwoch den 28. Dez. d. J., von Mittags 1 Uhr an, im Aufstreich verkauft: 6950 unaufbereitete buchene Wellen und 60 Raummeter Scheiter und Prügel. Zusammenkunft am Kreuzweg beim Königstronnhof, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhaus in Rubersberg. Schultzeisenamt. Müller.

Gläubigeraufruf.

Die Gläubiger und Bürgen des Bauers und Schuhmachers Jakob Friedrich Kurz von der obern Vorstadt hier werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen zwei Wochen schriftlich anzumelden. Badnang am 21. Dez. 1881. K. Gerichtsnotariat. Waisengericht. Reinmann. Vorstand G. d.

Badnang.

Aus der Verlassenschaftsmafie der verstorbenen Leichenfrau Schweikert wird am nächsten Mittwoch den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung eine Fabrikantion abgehalten, wobei vorkommt: 2 Kisten, 1 Tisch, 2 Bettlatten, 2 Fätschen, 2 Truben, etwas Dintel, einen Rest Brennholz und noch verschiedener allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber in die Wohnung auf dem Graben eingeladen werden.

Bäckerei- & Wirthschaftsverkauf.

In einer gewerbreichen Stadt (Badnang) ist sofort eine gangbare schön eingerichtete Bäckerei & Wirthschaft um ganz billigen Preis zu verkaufen. Mehlmass nachweisbar 800 bis 1000 M. pro Monat. Die Zahlungsbedingungen können nach Wunsch des Käufers gestellt werden. Ernstliche Liebhaber wollen sich in Balde wenden an das Agentur- und Commissionsgeschäft von Julius Hirrlinger.

Ausverkauf

von Flaschenliqueuren. Durch günstigen Einkauf einer großen Partie feinsten Flaschenliqueure Ruß Vanille Bergamot bin ich im Stande, außerordentlich billig zu verkaufen, 3 Flaschen 2. 50., einzelne Flaschen 1 M., und empfehle solche einem hiesigen und auswärtigen Publikum aufs angelegentlichste. G. Gebhardt.

Fornsbachhof, Station Fornsbach. Hofguts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber verkauft Carl Schilpp dorten

Dienstag den 27. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, sein sehr ertragsfähiges Hofgut, viele Obstbäume und gute Gebäulichkeiten enthalten, um annehmbaren Preis. Das Gut besteht aus 28 Morgen Acker und Wiesen, sowie 12 Morgen sehr schönen Wald. Die Verkaufsverhandlung findet auf dem Gut selbst statt, voraussichtlich nur einmaliger Aufftrieb. Nähere Auskunft ertheilt gerne Gärtner zum Wägen in Fornsbach.

blühende Topfpflanzen,

als Primula u. Cinerarien, schöne Blattsymplocaria, passend auf Blumentische; ferner guten feimfähigen Gemüße- & Blumenamen; auch sind noch sehr starke Johannisbeerstöcke und Biersträucher abzugeben, alles zu billigen Preisen. Für Same garantirt. Carl Bed, Schloßgärtner.

Eisen- & Zuder-Backwerk,

Lebuchen und verschied. Confect empfiehlt billigst E. Vacher.

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von Goldmanns Kaiser-Zahnwasser jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weißer und gesunder Zähne bis in das späteste Alter. S. Goldmann & Cie. Breslau, Schubrücke 36. In Badnang nur allein erhältlich bei G. Weidmann.

Haus- & Güterzieler

kaufen in allen Bezirken. Jook & Ströbel in Heilbronn.

Unter fremden Leuten.

Eine Dorfgeschichte von Heinrich Waldmann. (Fortsetzung und Schluß.)

Der Winter kam und Adalbert begab sich, da er es einmal zugelegt, mit seiner Gemahlin nach der Residenz: so hatte Wilhelmine für die Winterzeit Ruhe. Aber der Frühling kam wieder; Adalbert, des geräuschvollen Stabtlebens müde, eilte auf seinen Landstübli zurück, womit die gnädige Frau, die ihrerseits wieder sich gar nicht gut von der Stadt trennen konnte, sehr unzufrieden war.

Ihrer Unzufriedenheit Lust zu machen, war ihr die Gegenwart Wilhelmines gerade erwünscht, sie bereitete dem armen Mädchen eine Hölle. Aber auch jetzt ertrug Wilhelmine geduldig jede Härte; die Frau, durch die sie ihr zugefügt wurde, gehörte ja dem an, der sich einst ihrer hilflosen Kindheit angenommen, der ihr die Mutter besaßen und über deren Grabe einen Hügel aufwerfen ließ, den sie alljährlich mit neuen Blumen bepflanzen konnte.

Was sie aber mehr beugte, als ihr eigenes Leiden, war die Wahrnehmung, auch Adalbert müsse nicht ganz glücklich sein; der heitere, lebensfrohe Mann ging oft mit trübem, nachdenklichem Gesicht umher.

Und Adalbert war auch in der That nicht glücklich; er hatte sich in seiner Wahl getäuscht, oder vielmehr, er war gewissermaßen überrumpelt worden, er hatte sich, ohne zu wählen und zu prüfen, die Braut zugeschrieben lassen. Jene Vorgänge auf dem Ball und beim Beginn seiner darauf folgenden Krankheit hätten ihn wohl klüger machen können, aber Melanie's anscheinend liebevolle Sorge und Pflege hatten jene unangenehmste Einrückung wieder verwischt. Jetzt, da Melanie seine Frau war, traten die Schattenseiten ihres Charakters so gewaltig hervor, daß sein Verhältnis zu ihr ihm immer unerträglich drückend werden mußte. Er selber wurde dadurch mißlaunig und den ihm Umgebenden eine Plage; selbst Wilhelmine, auf die er so viel hielt, mußte öfter von seiner Unfreundlichkeit leiden, und das war schmerzlicher als alles, was ihr durch die Tyrannin des Hauses zugefügt wurde.

Zwei Jahre hatte die für beide Theile nicht glückliche Ehe gedauert, als der Tod sie trennte. Melanie, deren Hauptzug ein unbeuglamer Eigensinn war, hatte nach einer leichten Krankheit, dem ausdrücklichen Verbot des Arztes zuwider, ihrer unseligen Vergnügungssucht nachgebend, bei einer in der Nachbarschaft veranstalteten Festschicht die Nacht hindurch getanzt und sich durch die übermäßige Erhitzung einen Rückfall zugezogen. Die Krankheit nahm nun einen sehr gefährlichen Charakter an, und obgleich Adalbert für schleunige Hilfe Sorge trug, starb Melanie doch nach wenigen Tagen an einem Nervenfieber.

Der junge Wittwer war christlich genug, keine übertriebene Trauer zur Schau zu tragen; er hatte eben keine Ursache, sich über den Verlust zu grämen, er grämte sich auch nicht, ebensowenig gab er sich Mühe, die Welt dies glauben zu machen.

Eines Tages sprach er mit seinem alten Jakob, der, beiläufig gesagt, auch der seligen Gnädigen intimster Freund nicht gewesen, von einer vorzunehmenden Fahrt nach der Stadt, wo er Geschäfte hatte.

„Werden der gnädige Herr sich wieder eine Braut von dort mitbringen?“ fragte der Alte mit einem tomschen Schelm.

„Du bist nicht geschick,“ entgegnete Adalbert, „ich habe die erste Frau kaum begraben. — Muß dir übrigens gestehen,“ fuhr er vertraulich fort, „ich habe an der ersten Partie noch genug, ein gebranntes Kind scheut das Feuer!“

„Nu, nu,“ meinte Jakob, der als ein altes Kabinetsstück im Hause das Recht hatte, ein

Wort mehr zu reden als die andern, „allen Respekt vor der seligen gnädigen Frau, aber sie war etwas wunderlich; indessen sind sie doch nicht alle gleich.“

Adalbert schwieg. „Schade,“ fuhr Jakob fort, „daß Mamsel Minchen kein gnädiges Fräulein ist! Die müßte eine Frau geben.“

Adalbert sah den Alten groß an. „Du bist nicht klug, Jakob!“ sagte er. „Das Kind!“

Da fing Jakob laut zu lachen an. „Kind?“ rief er. „Kind? Mamsel Minchen ist nach meiner Rechnung neunzehn Jahre alt, wenn Sie's nicht übel nehmen, gnädiger Herr.“

„Neunzehn Jahre! Wie die Zeit vergeht!“ sagte Adalbert und schritt nachdenkend im Zimmer auf und nieder. Jakob ging hinaus. — „Neunzehn Jahre!“ waren Adalberts erste Worte, als er am andern Morgen aufstand. Er zündete seine Morgenpfeife an und legte sich ins Fenster. Da kam Wilhelmine über den Hof, nickte ihm einen freundlichen Morgengruß zu und verschwand wieder.

„Ja, wahrhaftig!“ sagte Adalbert, „sie muß so alt sein und —“

„Sawohl, ich sagte es ja!“ antwortete die Bassstimme Jakobs, der hinter ihm stand. Aegerlich, daß der Alte ihn belauscht, legte Adalbert sich recht weit zum Fenster hinaus, um ihn nicht anzusehen; Jakob aber, sich auf seine Bevorzugung stützend, öffnete ohne weiteres den andern Fenstersügel, legte sich ebenfalls hinaus und begann:

„Wenn ich wie Sie wäre, gnädiger Herr, da wüßte ich, was ich thäte.“

„Nun?“

„Ich heirathete Mamsel Minchen.“

„Da war's heraus.“

„Wer hat Ihnen denn zu befehlen?“ fuhr Jakob fort. „Bei Minchen haben Sie die Ueberzeugung, daß sie aus reiner Liebe Ihre Frau wird. Weiß Gott, sie ließe ihr Leben für Sie!“

„Bist du davon so fest überzeugt, du alter, närrischer Kerl?“ fragte Adalbert lachend. „So fest wie Sie selbst, gnädiger Herr!“ entgegnete Jakob dreist. „Denken Sie nur zurück, erinnern Sie sich nicht all' der Beweise von Anhänglichkeit eben so gut wie ich? Denken Sie nur an die Räubergeschichte, wie Sie Minchen heimbrachten mit dem mächtigen Sufarenpallasch und —“

„Das war ja ein Kinderstreich,“ fiel Adalbert ein.

„Mag ein Kinderstreich gewesen sein,“ fuhr Jakob fort; „aber war es auch ein Kinderstreich, als Minchen, da Sie auf den Tod lagen, vor Angst beinahe starb? wie sie vor Ihrem Bett auf den Knien lag und betete, als wollte sie von dem lieben Herrgott ihr eigenes Leben ersuchen? war's ein Kinderstreich? — Nein, nein, gnädiger Herr, was ich weiß, weiß ich! Minchen liebt Sie, so recht, was man lieben nennt, und nicht etwa darum, weil Sie der reiche Herr von Glöning sind.“

Und nun erzählte er ihm hundert Züge, in denen Wilhelmine ihre Liebe verrathen, erzählte, was Minchen von der seligen Gnädigen gelitten, wie sie es geduldig getragen, und wie der gnädige Herr selbst manchmal in übler Laune ihr rauh begegnet sei, was sie wahrhaftig nicht verdient habe, und zum Schluß erklärte er fest und rund, eine bessere Frau könne der gnädige Herr auf der weiten Gotteswelt nicht finden.

Ob das dem gnädigen Herrn am Ende auch einleuchtete? Er war über die freie Rede seines Dieners gar nicht ungehalten, sondern sagte lächelnd:

„Ja, ja, Jakob, das ist alles recht gut; darüber muß ich doch aber mit ihr selbst reden.“

„Nun, das versteht sich!“ meinte Jakob und

ging zurechtelnd lächelnd hinaus. Am Abend ging Adalbert mit Wilhelmine, über Wirtschaftsangelegenheiten sprechend, im Garten auf und ab. Er war sehr heiter, doch ging er über jeden Gegenstand mit einer besondern Hast hinweg und zu einem andern über. Plötzlich blieb er stehen, sagte Wilhelmine bei der Hand und sagte schnell:

„Ich werde mir doch wieder eine Frau nehmen müssen, Minchen.“

Sie antwortete nicht, aber sie wurde sehr blaß und Adalbert fühlte, wie ihre Hand zitterte. „Willst du es werden, Minchen?“

Das Mädchen sah ihn mit schwimmenden Augen an, als habe es ihn nicht verstanden. „Willst du meine Frau werden?“ wiederholte er.

Da zitterte sie stärker, die Blässe ihres Gesichtes verwandelte sich in ein purpurnes Roth; um es zu verbergen, ließ sie den Kopf auf den Büfen sinken.

Adalbert zog sie an seine Brust und fragte zum dritten Male: „Willst du meine Frau werden, Minchen?“

Sie sagte nicht ja, aber auch nicht nein, sondern sie hielt geduldig still, als er den Verlobungskuß auf ihre Lippen drückte, und als er sie fester umschlang, da schlossen auch ihre Arme sich um ihn: es konnte ihm Antwort genug sein. —

Als Jakob vor dem Zubettgehen noch einmal zu seinem Herrn kam, trat ihm dieser vergnügt entgegen, legte die Hand vertraulich auf seine Schulter und sagte:

„Nun, du alter Schelm, du wirst deinen Willen haben: in sechs Wochen ist Minchen deine gnädige Frau.“

„Das machen der gnädige Herr geschick,“ versetzte Jakob trocken; „da brauche ich nicht erst viel Glück zu wünschen, es wird von selber kommen. Gute Nacht!“

Verschiedenes.

In Frankenthal sind drei von ihrer Mutter allein gelassene Kinder in ihrer Wohnung durch Rauch erstickt. Das älteste Mädchen war erst 5 Jahre alt und wurde bei dem Versuch, das Fenster zu öffnen, vom Tode ereilt.

(Testamentsbestimmung.) Der jüngst verstorbene Gelehrte Ami Voué hat in sein Testament folgende nachahmenswerthe Klausel gesetzt: „Wer unter meinen Erben Jänkereien, Sticheleien oder gar Grobheiten sich zu schulden kommen läßt, soll enterbt werden!“ Freilich ist das leichter zu bestimmen, als nachher durchzuführen.

(Die russische Geistlichkeit), welche bisher die in Folge übermäßigen Brantweingenußes Verstorbenen als Selbstmörder zu betrachten und ihnen demgemäß das christliche Begräbniß zu verweigern pflegte, ist durch Beschluß des heiligen Synod (bekanntlich die oberste geistliche Behörde Rußlands, an deren Spitze der Zar steht) angewiesen worden, auch jenen Todten eine christliche Bestattung angebeihen zu lassen.

(Das bankbare Vaterland.) Ein Fall, wie er vor kurzem im Kongreß von Mexiko zur Verhandlung gelangte, dürfte einzig in seiner Art dastehen. Frau Augustina Kameriz verlor 1859 ihren Mann, der als Soldat dem liberalen Heere angehörte, beim Angriffe der Stadt Mazatlan. Später jodten ihre zwölf Söhne unter den Fahnen der Republik in dem Kriege gegen die Franzosen, und alle zwölf fielen in verschiedenen Schlachten und Treffen. Der Kongreß von Mexiko hat nun für diese unglückliche Frau eine lebenslängliche Pension von 150 Pesos (etwa 750 Mark) monatlich ausgesetzt.

Murrhardt.
Am Stephansfesttag hält der Veteranen-Verein
Christbaumfeier
mit Verloofung nebst musikalischer Unterhaltung im
Schwanenfaal. Anfang Abends 6 Uhr.
Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein
Der Ausschuss.

K. U. V.

Am Stephansfesttag den 26. ds., Abends 7 Uhr
Christbaumfeier
im Engel mit musikalischer Unterhaltung.
Entree für Nichtmitglieder 1 W., wozu freundlichst einladet
Der Ausschuss.

Badnang.
Zu Neujahrsgeschenken

passend empfiehlt bei größerer Auswahl:
Bettüberwürfe und Bettdecken
Bügelteppiche, weiß u. farbig
Pferdetepiche, Wickeldecken
Commodedecken und Tischteppiche
Damenshawls und Umschlagtücher
Fitzunterrüde und Stepprüde
Seidene u. halbseidene Herrenhalstücher in prach-
vollen Dessins
Bettvorlagen u.
zu besonders billigen Preisen.

Louis Vogt.

Badnang.
Schuhwaaren-Empfehlung.

Mein Lager in
fertigen Schuhwaaren
bringe ich einem geehrten Publikum in gef. Erinnerung, als:
Herrenstiefel & Stiefeletten, einfach und doppelpöhlig, Drago-
nerstiefel mit Falten, starke Arbeiterstiefel u. s. w.
Für Damen feine Kidt-, Sechund- & Kalblederstiefelchen,
besetzte und unbesetzte Filzstiefelchen mit Filz- und Lederjollen, alle Sorten
Fitzschuhe schon von 2 Mark an, die so beliebten Augsbürger Tuch-
schuhe, Mädchen- & Kinderstiefel und Pantoffel u. s. w.
Um raschen Absatz zu erzielen, verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen.

David Stelzer
im früheren Oberamtsgerichtsgebäude.

Badnang.
Wurstwaaren-Empfehlung.

Unterschiedener empfiehlt sich in allen feineren Sorten
Wurstwaaren: Schweins- & Kalbsroulad, Le-
berkäse, Frankfurter & Kasseler Leberwurst,
Braunschweiger & Frankfurter Bratwurst, Saitenwürste,
jeden Tag frisch zu haben bei

Wilhelm Heeber.

Einladung zum Abonnement auf die
Neckar-Zeitung

Zur Theilnahme an dem mit dem Jahreswechsel verbundenen neuen
Abonnement laden wir hierdurch freundlichst ein. Die „Neckar-Zeitung“ ist
das verbreitetste und reichhaltigste Blatt im württembergischen Unterland. Au-
ßer zahlreichen Beilagen erhalten die verehrl. Abonnenten das dreimal in der
Woche erscheinende „Heilbronner Unterhaltungsblatt“ mit seinen
Erzählungen, Schilderungen und belehrenden Aufsätzen aus der Feder best
renommirter Schriftsteller gratis. Abonnementpreis ohne Postzuschlag nur
2 W. vierteljährlich. Alle Postämter und Zeitungs-Expeditionen nehmen Ver-
stellungen entgegen. — Inserate in der „Neckar-Zeitung“ haben bei der
sehr großen Verbreitung des Blatts unmitttelbaren sichersten Erfolg.
Heilbronn, im Dezember 1881.

Verlag der Neckar-Zeitung.

Schuld- und Bürgscheine

Druckerei des Murrthalboten.

Badnang.
Besetzte Filzstiefel,
Fitzpantoffel und Filzstiefel für Kinder
erlasse wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Gustav Stelzer.



nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern 1. Cl.
über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen u. mache
ich besonders auf die **Rotterdammer Linie**, als ange-
nehmste und billigste, aufmerksam. Postagepreis W. 90. ab Murrhardt.
Carl Weissmann, Badnang.

Abonnements-Einladung.
Die „Deutsche Reichspost“

hält furchtlos und treu das Banner des deutschen Reiches hoch, ebenso
muthig tritt sie ein für die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten und gegen
die gemeinschaftlichen Bestrebungen sog. „Freiheitsmänner“, die nur ihre eigenen
Herrschaftsgelüste verfolgen, während sie das Volk über die schweren Missethate
unserer öffentlichen Zustände mittelst unwahrer und entstellender Hegereien gegen
die staatliche und kirchliche Autorität hinwegzutauschen suchen. Diese Missethate
bedeuten die „Reichspost“ mannhafte auf, um bessere Zustände anzubahnen, bevor die
immer stärker drohende soziale Revolution alles Bestehende in schonungslosem
Grimme über den Haufen wirft.
Die „Deutsche Reichspost“ bietet ihren Lesern in Ausführung die-
ses Programms: Leitartikel, Tagesübersichten, alle wichtigen Vorgänge im deut-
schen Reich wie im Ausland, alle Tagesneuigkeiten aus Süddeutschland, nam ent-
lich aus Bayern und Württemberg, schöne Erzählungen, die Familiennachrichten
des „Schwab. Merkur“ und anderer Blätter. Sie erfreut sich eines gleichmäßigen
und dichten Lesekreises unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden
Bürgerstande in Württemberg, Bayern und den benachbarten süddeutschen Staa-
ten und empfiehlt sich deshalb vorzüglich zum Inseriren. Unästhetische u. Schwin-
del-Annoncen werden nicht aufgenommen.
Die „Deutsche Reichspost“ ist das billigste täglich erscheinende
Blatt Stuttgart und kostet durch deren Agenten bezogen in Stuttgart monat-
lich nur 60 Pf. Alle Postanstalten nehmen Abonnements an zu 2 W.
165 Pf. pro Quartal, einschließlich aller Postgebühren.
Zu zahlreichen und sofortigen Abonnement ladet höflich ein
Stuttgart im Dezember 1881.
Die Redaktion der „Deutschen Reichspost“.

Corsette
in großer Auswahl und den neuesten
Faconen bei
Louis Vogt.

Prakt. Zuschneidenschule.
Erste süddeutsche Lehranstalt
für Schneider. Anerkannt beste u.
sicherste Methode; prämiirt Stutt-
gart 1881. Carl Ost. Stuttgart.

Neue (1881r) Füllung.
recht rheinischer
Trauben-Brauf-Honig,
aus besten rheinischen Weintrauben
und dreifach geläutertem Rohrzucker
einzig fabrizirt von **W. S. Ziden-
heimer in Mainz**, ist das natür-
lichste und edelste im Gebrauche so-
wohl für Erwachsene als Kinder und
angenehmste Genuß-, Genuß- und
Vorbeugungsmittel. Verkauf
in 3 Flaschengrößen in Badnang
bei **Zul. Schmückle, in Murr-
hardt** bei **Apoteker Horn.**

Wohnung zu vermieten.
In meinem vorm. Schöllhammer'schen
Hause habe ich, Parterre, den Laden mit
verschiedenen Räumlichkeiten, und im er-
sten Stock eine freundliche Wohnung mit
3—4 Zimmern, Werkstätte, Küche u. s.
w. im Ganzen oder getheilt bis Licht-
mess oder Georgii zu vermieten.
Mathilde Kostenbader.

Wohnung
mit 3 Zimmern und Zugehör vermietet
bis Lichtmess
F. S. Breuninger im Siegel.

Kothe's Zahnwasser
à **Flacon 60 Pf.** niemals wieder
Zahnschmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf.
G. Gritters,
Berlin S. Prinzenstr. 99.
In Badnang zu haben bei **Hrn.
Apoteker Weill.**

**Für Gicht-, Krampf-
(Gliederreihen)-Leidende.**
Nachdem Frau Vork, welche Laufen
den gebollen hat, gestorben ist, wende
man sich jetzt an den Sohn **C. Vork**
in **Verlchingen**, Post **Schöndthal.**

Postillonengeuch
1—2 solide finden sofort bei einer
größeren Posthalterei Stelle.
Näheres durch das
Agentur- und Commissionsgeschäft
von **Julius Hirrlinger.**

Dankagung.
Allen meinen Wählern, welche mir
während meiner 18jährigen Dienstzeit als
Gemeinderath und auch bei der letzten
Wahl ihre Stimme gegeben, sage ich hier-
mit meinen innigsten Dank für das mir
geschenkte Vertrauen.
Hochachtungsvoll
Gemeinderath **Gasmann.**

Wahl-Vorschlag
des nationalen
Bürger-Vereins.
Unsere Wähler schlagen wir
folgende Männer vor:
Fritz Käp, sen., Lederfabrikant.
Stadtpfleger **Springer.**
G. Kinzer, Bäcker.
G. Häußer, Lederfabrikant.
C. Weismann, Kaufmann.

Aufgepaßt! Aufgepaßt!
Wähler zu Gemeinderathen:
Gottlieb Beck, Bäcker.
Gottlieb Jung, sen.
Fr. Häußer, Lederfabrikant.
Carl Sorg, Metzger.
Louis Winter.
Viele Wähler.

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel,**
W. Feucht, sen.
Carl Sorg, Metzger.
Carl Weismann.

Wahl-Vorschlag
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel,**
W. Feucht, sen.
Carl Sorg, Metzger.
Carl Weismann.

Badnang.
Wahl-Vorschlag
des nationalen
Bürger-Vereins.
Unsere Wähler schlagen wir
folgende Männer vor:
Fritz Käp, sen., Lederfabrikant.
Stadtpfleger **Springer.**
G. Kinzer, Bäcker.
G. Häußer, Lederfabrikant.
C. Weismann, Kaufmann.

Aufgepaßt! Aufgepaßt!
Wähler zu Gemeinderathen:
Gottlieb Beck, Bäcker.
Gottlieb Jung, sen.
Fr. Häußer, Lederfabrikant.
Carl Sorg, Metzger.
Louis Winter.
Viele Wähler.

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel,**
W. Feucht, sen.
Carl Sorg, Metzger.
Carl Weismann.

Wahl-Vorschlag
Stiftungspfleger **Höbel**
W. Feucht, sen.
Mathschreiber **Angler,**
Gottlieb Kinzer, Bäcker.
Fr. Bischof, Privatier.

Zu Gemeinderathen
werden vorgeschlagen:
Mathschreiber Angler.
Friedrich Bischof, Part.
Waldbornwirth **Feucht** sen.
Fritz Käp, Lederfabrikant.
Titto Gengenwein, Lederfabrikant.
Mehrere Bürger.

Gemeinderath-Wahl.
Friedrich Bischof, jr. Privatier
Jacob Stierle, Schlosser,
Wilhelm Holz, Flaschner,
Wilhelm Breuninger, Jaf. Sohn
Gottlieb Beck, Bäcker.
Viele Wähler.

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Badnang.
V. V. B.
Laut Beschluß der letzten Ver-
sammlung des Volksvereins werden
folgende Bürger zur Wahl in den
Gemeinderath empfohlen:
C. Föll, Bäcker.
W. Holz, Flaschner.
C. Sorg, Metzger.
W. Breuninger, Jaf. S.
G. Beck, Bäcker.

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
W. Feucht, sen.
Carl Sorg, Metzger.
Carl Weismann.

Wähler
laßt euch nicht beirren sondern wählet
Gottlieb Kinzer, Bäcker.
W. Feucht, sen.
F. Stroth, Buchbinder.
David Wieland, Ziegler.
Höbel, Stiftungspfleger.
Mehrere Wähler.

Zur Gemeinderathswahl
werden folgende Männer vorgeschlagen:
Louis Winter.
Carl Sorg, Metzger.
Gottlieb Kinzer, Bäcker.
Gottlieb Jung, sen.
David Wieland, Ziegler.
Mehrere Wähler.

Erklärung.
In der letzten Nummer des Murr-
thalboten wurde ich zum Gemeinderath
vorgeschlagen. Ich erkläre hiermit, daß
ich diese Wahl nicht annehme, weil mein
Geschäft mir nicht erlaubt, dieser Stelle
die nöthige Zeit zu widmen, bitte deshalb,
die mir zugehenden Stimmen auf einen
Andern zu übertragen.
W. Breuninger Jaf. S.

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Unterweissach.
Zu Gemeinderathen werden vor-
geschlagen:
Schölenmaier, Gemeinderath.
Gräbels, Gemeinderath,
Brech, Bäcker.
Ludwig Schuhmann.
Mehrere Wähler.

Wahl-Vorschlag.
Gemeinderath **Maier** v. Lugenberg.
Schmid **Stein** von Schöllthalte.
Mehrere Wähler.

Erklärung.
Ich erkläre den „Mehreren Bürgern“
von Sulzbach a. M., daß ich unter lei-
nen Umständen eine auf mich fallende
Wahl als Gemeinderath annehmen werde.
Ch. Dunz, Rentier.

Zu vermieten:
Ein Logis für eine kleine Familie
sogleich oder bis Lichtmess bei
Mezger Wied.

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
W. Feucht, sen.
Carl Sorg, Metzger.
Carl Weismann.

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit seinem Worte: „Laßt die
Kleinlein zu mir kommen!“ wird von der Christen-
heit am heiligen Abend durch Gaben der Liebe
und Mite der Wohlthätigkeit erfüllt. Durch sinnige
Gaben und heilige Mythen sind alle Gebräuche
verschönt, die fromme Sitte zieht ein in das Herz
der Jugend und die Eltern gedenken der eigenen
schönen Kindheit. Gerade in unserer Zeit er-
scheint das Weihnachtsfest verklärt als einer jener
Höhepunkte im arbeitsvollen Leben, denn kaum
jemals war der Kampf um das Dasein müß-
fellig, die Aufregung des Tages heftiger, der
politische Streit schärfer, und die Sorge schwerer.
Darum ist aber die Freude nicht aus der Welt
geschwunden, und die Hoffnung auf eine bessere
Zukunft läßt nicht zu Schanden werden, wenn wir

Wahl-Vorschlag.
Stadtpfleger **Springer**
Stiftungspfleger **Höbel**
Louis Winter
Bäcker Föll
Sorg, Metzger

Wahl-Vorschlag.
Erstliche meine Mitbürger freundlichst,
bei der Wahl eines Gemeinderaths von
meiner Person auszufehen.
Gottlieb Kinzer.

Zum Weihnachtsfest.
Mit der deutschen Kultur ist der Weihnachts-
baum bis in die fernsten Ecken der Welt
gewandert, selbst fremde Nationen haben die
schöne Sitte angenommen. Überall ist Weis-
nachten ein Fest der Freude, und das schöne
Testament des Heilands sein Ruf zur Nächsten-
liebe, vereint mit

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 153

Donnerstag den 29. Dezember 1881.

50. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mt. 65 Pf. — Die **Stempelgebühren** beträgt die einseitige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.
Oberamt Badnang.

An die Gemeindebehörden,

betr. den **Rindenmarkt in Heilbronn.**

Der **Rindenmarkt in Heilbronn** findet am **20. Febr. 1882** (dem Tag vor dem Ledermarkt) statt, wovon die Gemeindebehörden beauftragt lebhafter Beteiligung an demselben mit den Rindenerzeugnissen in den Gemeinden hienüt besonders benachrichtigt werden.

Die Anmeldungen zur Teilnahme sollten längstens **bis 20. Januar 1882** bei dem Stadtschultheißenamt in Heilbronn eintommen, von wo auch die Anmeldeformulare und Verkaufsbedingungen bezogen werden können.

Den 27. Dez. 1881.

R. Oberamt. Göbel.

Oberamt Badnang.

An die Schultheißenämter.

Denselben werden auf Grund einer Anordnung des R. Ministeriums des Innern Formulare zur Erhebung von statistischen Notizen in Betreff des Feuerlöschwesens zutommen, welche auszufüllen und bis spätestens 8. Januar 1882 hieher zurückzugeben sind. Auf die Anmerkungen am Fuß der Formulare wird dabei besonders hingewiesen.

Den 28. Dez. 1881.

R. Oberamt. Göbel.

Revier Kleinaspaß.

Wegbau-Aktord.

Am **Dienstag den 3. Januar 1882** wird die Chaustrung des **Börlenshofer-Kurzer Wegs** mit einem Ueberschlag von 2683 M. veraktortirt. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim untern Blockhaus. Kleinaspaß den 23. Dez. 1881.

R. Revieramt. Döbele.

R. Amtsgericht Badnang.

Zurückgenommen

wird der am 6. Mai d. J. gegen **Gottlieb Seitter**, früheren Polizeidiener von Oberbrüden, wegen schweren Diebstahls erlassene **Stadtbefehl**.

Den 23. Dez. 1881.

Amtsrichter Bepfer.

R. Amtsgericht Badnang.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des **Johann Michael Fischer**, Schreiners von hier, ist durch **Beschluß** vom heutigen wegen Mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Masse **eingestellt**.

Den 23. Dez. 1881.

Gerichtschr. Barth.

R. Amtsgericht Badnang.

Öffentliche Ladung.

Der 23 Jahre alte **Weber Gottlieb Friedrich Mauser** von Großhöchberg, Gemeinde Spiegelberg, zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, im Mai d. J. als **beurlaubter Reservist** ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier auf **Samstag den 4. Febr. 1882, Vormittags 9 Uhr**, vor das R. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der St.P.O. von dem R. Landwehrbezirkskommando Hall ausgestellten Erklärung **verurtheilt** werden.

Badnang den 23. Dez. 1881.

Amtsgerichtschreiber Bammert.

Badnang.

Bekanntmachung.

Bei der am **Dienstag den 27. d. M.** vorgenommenen Ergänzungswahl des Gemeinderaths haben von 848 Wahlberechtigten 525 abgestimmt und wurden durch Stimmenmehrheit in Vorschlag gebracht:

- Louis Göbel**, Stiftungspfleger mit 258 Stimmen.
- Gottlieb Künzer**, Bädermeister " 246 "
- Julius Springer**, Stadtpfleger " 235 "
- Carl Sorg**, Weggermeister " 175 "
- Gottlieb Häuser**, Lederfabrikant " 171 "

und sind diese 5 Bürger als auf weitere sechs Jahre zum Gemeinderath gewählt zu betrachten.

Weitere Stimmen haben erhalten:

- Gottlieb Jung sen.**, Weggermeister mit 170 Stimmen.
- Wilhelm Feucht sen.**, Privatier " 165 "
- Friedr. Käp sen.**, Lederfabrikant " 161 "
- Carl Föll**, Bädermeister " 149 "

Menschenwürde zum Erbgut der Nachkommen, und ihnen mögen wir in weishevoller Stunde zurufen: Was Ihr ererbt von Euren Vätern habt, erwerbt es, um es zu besitzen!

Uns ward die Macht gegeben, als einiges Volk zur höheren Bildung, zu größerer Freiheit emporzuströben; und wurde durch Kaiserliche Botenschaft der Trost, daß niemals der Friede gestörter war als jetzt. Freilich, wenn wir umherschauen in Stadt und Land, in Staat und Land, da tritt uns so Manches entgegen, was besser sein könnte, so manche verzugelte Leidenschaft der Massen, so manche Verführung des Volkes, so mancher Mangel an Bildung und an Toleranz. Vielleicht aber will das Jahrhundert der Aufklärung, ehe es zur Rüste geht, nur zeigen, wieviel zu thun noch übrig bleibt, ehe all die gewaltigen Errungenschaften auf politischem und sozialem Gebiete, alle die Wunderthaten der Wissenschaft, all die Erweiterung des Könnens und Wissens aus der Schaar der Gebildeten zum Gemeingut werden eines guten und großen Volks. Da heißt es, auch in Zukunft Handanlegen an die soziale Arbeit, auf daß neue Zeiten uns neue Weihnachtsgeschenke bringen und allzeit Segen sei der Mühe Preiss. Und so sei uns das Weihnachtsest eine kurze aber willkommene Rast ohne Verbitterung, ein Tag der Freude und Verjüngung, an welchem wir, wenn auch noch in weiter Ferne, aber gläubig hören, gleich einer Botenschaft der Zukunft aus lichten Höhen, jenen herrlichen Sang der Engel: "Ehre sei Gott in der Höhe!" — Friede auf Erden! — Und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Tagesereignisse.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

(Schwurgericht Heilbronn), 20. Dez. Zweier Verbrechen des Meineids ist angeklagt die 48 Jahre alte **Katharine Jaeger**, Bäckers Witwe von Knittlingen. In einem bei dem Schöffengericht Maulbronn im Dezember v. J. anhängig gewordenen Strafprozeß beschwor die Angeklagte wesentlich ihr zu Gunsten ihres Todtermanns abgegebenes falsches Zeugnis, wodurch der damalige Prozeßgegner zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt wurde. Auf dessen Hegegen bei der Strafammer des hiesigen Landgerichts erhobene Berufung beschwor die Angeklagte abermals die Nichtigkeit ihrer früher gemachten Angaben, die Strafammer schenkte aber den beschworenen Aussagen der weiter vernommenen Zeugen mehr Glauben und sprach im Februar 1881 den Angeklagten frei. In Folge dessen zog die Staatsanwaltschaft die Angeklagte und deren Tochter und Tochtermann als des Meineids verdächtig zur Verantwortung, dieselben wurden aber wieder außer Verfolgung gesetzt, weil das eingeleitete Verfahren keine zureichenden Ueberführungsbeweise für die Schuld derselben ergab. Inzwischen wanderten deren Tochtermann und die Tochter nach Amerika aus, und die Angeklagte hatte gerade die Absicht denselben dorthin zu folgen, als dem Gericht neue Beweise für die Schuld der Angeklagten zur Kenntnis gebracht wurden, welche ihre Verhaftung veranlaßten. Das Ergebnis der heutigen Zeugenvernehmung war auch für die Angeklagte — welche die ihr zur Last gelegten Meineide in Abrede zieht — höchst ungünstig und konnten sich deshalb die Geschworenen trotz der von **M. Schloß** hier mit großer Wärme geführten Verteidigung, von deren Unschuld nicht überzeugen, fanden vielmehr dieselbe ganz im Sinne der Anklage für schuldig. Strafe: 1 Jahr und 6 Monate Zuchthaus.

Marbach den 21. Dez. Der gestrige Sturm und die frohstere Nacht haben einem Geschäftsmann, der sich auf einer Tour im Bottenbach befand, böß mitgespielt. Zuerst wurde dieser Mann unterwegs zwischen Steinheim und Murr von seinem Fuhrwerk in den Graben geschleubert, sodann hier angekommen, stürzte er in einem Hause die Treppe herab und verletzete dabei die Hüfte. Auf dem Weg zum Bahnhof hörte er das Pfeifen der Lokomotive und setzte sich, trotz der telegrafischen Ansternern, um nicht zu spät zu kommen, in einen kleinen Trab, dabei

fiel der Unglücksmensch von neuem der ganzen Länge nach über einen Steinhaufen und erhielt nicht unerhebliche Verletzungen. Ueber und über mit Blut bedeckt kam er am Bahnhof an, wo er noch eine Viertelstunde Zeit hatte bis der Zug ihn in seine Heimath brachte. — Heute stürmt es fort und zwar so, daß man nur mit Anstrengung sich auf der Straße bewegen kann. (N.-Ztg.)

Stuttgart, 22. Dez. Der mehrfach erwähnte, in Rottenburg Anfangs November ausgegrabene **Notivstein** ist von dem k. Museum vaterländischer Kunst- und Alterthumsdenkmale erworben worden und bis auf Weiteres bei den andern in Württemberg gefundenen römischen Steindenkmalen im k. Lapidarium (Kunstgebäude) aufgestellt. — Die 16jährige **Albertine Kaufmann** trat vorgestern zum ersten Male als Theaterbändigerin auf. Anfangs war dieselbe zwar etwas ängstlich, doch bald schwand durch den Beifall des Publikums die Angst und führte sie ihre Dressur sehr gelungen aus. — Die zwei jungen Löwen sind trotz der sorgfältigsten Pflege des Theaterbändigers freipit.

In **Magols** gab es vorigen Monat Streit in einem Wirthshaus. Ein Gerber wollte auf seinen Gegner thätlich einbringen, aber ein Metzger verhinderte dies und der Gerber biß ihm dafür einen Finger ab. Für diesen Biß wurde der Gerber zu 3 Monaten Gefängnis und zu einer Entschädigung von 600 M. an den verletzten Metzger verurtheilt.

In **Eschenhof** bei Künzelsau ist vor einigen Tagen ein 5jähriger Knabe, der sich auf die Deichsel eines im Gang sich befindlichen Gépels setzte, während kurzer Abwesenheit seines Vaters herabgestürzt, vom Gépel gepackt und fürchterlich zugerichtet worden, so daß man Gott danken mußte, als der Tod endlich seinen schweren Leiden ein Ende machte.

Es scheint, die Zeiten des Zundelfrieders sind zurückgekehrt! Uebernachteten da am 17. im „Hirschen“ zu **Knellingen** zwei Handwerksburschen. Der Wirth forderte denselben ihre Legitimations-Papiere beauftragt, in Fremdenbuch ab, nach welchem Akt er erstere auf einen Kasten in der Stube legte. In später Nacht als alles in friedlichem Schlafe sich befand, begaben sich die Weiben in die Wirthsstube und nachdem dieselben ihre Papiere eingesehen und sich ein paar neue Stiefel des Wirths, Strümpfe zc. angeeignet, verließen sie das noch vorhandene Bier, Schnaps, Brod und Käse und schütteten den Rest auf den Boden. Dann fanden es die Hallunken gerathen, mit ihrem Raub unbenutzt das Freie zu gewinnen. Die Gensdarmrie aber fahndet jetzt nach ihnen.

München den 22. Dez. Die Reichsräthe lehnten den Antrag der Abgeordnetenkammer betr. Abschaffung der Civilehe mit 31 gegen 17 Stimmen ab. Sämmtliche Prinzen des königl. Hauses, mit Ausnahme des Prinzen **Ludwig**, stimmten für die Civilehe. **Döllinger** sprach für dieselbe, die Bischöfe gegen sie.

In **Bamberg** stürzte sich die Tochter des Stadtrabbiners **Koback**, ein wunderhübsches, blondes, kaum 19jähriges Mädchen aus Verzweiflung über die ihr von ihrer Stiefmutter gewordene Behandlung aus dem dritten Stock auf die Straße. Es ist unglücklich, was die böse Stiefmutter mit Bewilligung des eigenen Vaters erfand, um das arme Kind zu quälen. Die Aufregung unter der hiesigen Bevölkerung ist groß; es hätte am Abend nur eines Wortes bedurft und das Volk hätte die Rache in die Hand genommen. Die Sache ist dem Staatsanwalt übergeben. — Seeben hört man, daß das Mädchen noch lebt und keine äußeren Verletzungen erhalten habe.

Kastel den 20. Dez. In dem um 2 Uhr von **Frankfurt** nach **Wiesbaden** gehenden Schnellzug der Nassauischen Bahn gerieth heute Mittag einige Schritte unterhalb der Station **Nörheim** der Postwagen in Brand. Das Feuer wurde von dem Bahnpersonal alsbald wahrgenommen, der Zug sofort zum Stehen gebracht und der Postwagen, aus dem bereits die hellen Flammen schlugen, austrangirt. Das Feuer soll durch die Heizvorrichtung

entstanden sein. Ob viele Poststücke verbrannt sind, war nicht wahrzunehmen. Der Zug erlitt durch den Vorfall eine Verspätung von 15 Minuten.

Die Frage der Nachsession des Reichstages ist zwar noch nicht endgültig entschieden, indessen dürfte es schwerlich zu einer solchen kommen. Der am 9. Januar wieder zusammen tretende Reichstag wird wahrscheinlich in der dritten Januarwoche schließen und damit wohl eine der kürzesten Sesssionen hinter sich haben. Die großen sozial-politischen Vorlagen des Reichskanzlers würden dann auf ein Jahr verlagert, wenn man es nicht vorzieht, diesem Reichstage auch in der nächsten Session nur das Aller-nöthwendigste vorzulegen.

Frankreich.

Paris den 22. Dez. Nachdem der Ausbruch der Rinderpest in mehreren deutschen Oesterreich benachbarten Ortschaften konstatirt ist, ist die Einfuhr und Durchfuhr von Vieh, Fellen und frischen Fleischabfällen aus **Deutschland, Oesterreich, Luxemburg** und **Niederland** verboten.

Paris, 20. Dez. Gestern Abend gegen 12 Uhr brach im **Devilletheater** nach der Aufführung von „Olette“ Feuer aus, zum Glück 15 Minuten nach Schluß der Aufführung, so daß das Publikum bereits draußen war. Da noch **Pompier**s zugegen waren, wurde das Feuer schnell gelöscht. Es war in der riestigen Leinwanddecke entstanden, welche zur Abhaltung des Staubes über das ganze Orchester gebreitet wird, wenn das Theater ausgefegt werden soll.

Rußland.

Petersburg, 20. Dez. (Ueber die Wiederfindung des Dampfers „Jeannette“) wird weiter gemeldet: Die Regierung zu **Jakutsk** wurde benachrichtigt, daß drei Eingeborene des Weilers **Dnlow** am **Kap Barin**, 140 Werst nördlich vom **Kap Witoff**, am 14. Sept. ein großes Boot fanden mit 11 Personen vom Dampfer „Jeannette“, welche nach vielen Leiden Schiffbruch erlitten hatten. Der Adjunkt-Direktor derselben wurde sofort beauftragt, mit einem Arzt und Medicamenten den Schiffbrüchigen Hilfe zu leisten, sie nach **Jakutsk** zu bringen und nach der übrigen Mannschaft zu suchen. 500 Rubel wurden zur Deckung der ersten Kosten angewiesen. **Mrs. Melville** meldet, daß der Dampfer „Jeannette“ am 23. Juni unter dem 77. Breitengrad vollständig von den Eismassen eingeschlossen wurde. Die Schiffbrüchigen, welche in drei Notbojen fünfzig Meilen von der **Lena-Mündung** in Böten aufgedröhren, wurden durch heftige Stürme und Nebel getrennt. Das Boot 3, unter Führung **Melville's**, erreichte am 29. Sept. die hiesige **Lena-Mündung**, wo es durch Eishüllen bei dem von heidnischen Eingeborenen bewohnten Weiler **Bomenga** festgehalten wurde. Das Boot ist an der nördlichen **Lena-Mündung** gelandet. Die Mannschaft befindet sich in fürchbarem Zustande, mit theilweise erfrorenen Gliedmaßen. Zur Unterstützung der Unglücklichen, die sich in großer Gefahr befinden, ist eine Expedition abgegangen. Vom Boot 2 fehlen noch alle Nachrichten.

Fruchtpreise.

Badnang den 21. Dezember 1881.
höchst. mittel. niederst
Dinkel 8 M. 85 Pf. 8 M. 76 Pf. 8 M. 70 Pf.
Haber 7 M. — Pf. 6 M. 66 Pf. 6 M. 40 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 22. Dezember-
Markt 4/2.
20 Frankenstücke 16 15—19
Russische Imperials 16 68—72
Englische Sovereigns 20 30—85
Dollars in Gold 4 18—22

Gottesdienste der Parochie Badnang
am Christfest den 25. Dezember
Opfer für den Kinderrettungsverein des Bezirks.
Vormittags Predigt: Herr **Dekan Kalkreuter**.
Nachmittags Predigt: Herr **Helfer Staßlecker**.
am **Stephanus-Feiertag** den 26. Dezember
Predigt: Herr **Helfer Staßlecker**.
am **Johannes-Feiertag** den 27. Dezember
Predigt: Herr **Dekan Kalkreuter**.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 51.

Gottlieb Beck, Bädermeister mit 128 Stimmen.
Rathschreiber Kugler " 104 "

Badnang.
Gläubigeraufruf.
Die Gläubiger und Birgen des **† Bauers und Schuhmachers Jakob Friedrich Kurz** von der obern Vorstadt hier werden aufgefordert, ihre Ansprüche **binnen zwei Wochen** schriftlich anzumelden.
Badnang am 21. Dez. 1881.
R. Gerichtsnotariat. Waijengericht. **Reinmann**, Vorstand G. d.

Badnang.
Loh- & Rinden-Versteigerung.
Nächsten **Freitag**, Nachmittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete in der Scheuer des Herrn **Ebertheus Vogt** im Auftrage:
864 Ctr. Rinden & 374 " Loh.
Vemerkt wird, daß auch kleinere Partien zu 50 Ctr. abgegeben werden.
C. Dautel.

Badnang.
Zweiter Siegenchaftsverkauf.
Aus der Verlassenschaftsmasse der **† Leidenstau Christiane Schweitzer** von hier kommt am **Montag den 2. Januar k. J.** Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum zweitenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
1. Nr. 209. Ein einstodiges Wohnhaus mit Stallung auf dem Graben, neben Schuhmacher **Suffels** Witwe und **Notzgerber** Recht,
Randvers.-Anschl. 860 M. Noch nicht angekauft.
2. 16 a 03 qm = 1/4, Mrg. 5,3 Aib. Ader am **Nöblenweg**, neben **Magdalene Daibers** Witwe. Angekauft zu 220 M.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 28. Dez. 1881.
Rathschreiber Kugler.

Badnang.
Geld-Antrag.
3000 M. Pfleggeld sind logleich gegen gesetzliche Eiderbeit zum Ausleihen parat bei **Karl Gahn**.

Badnang.
Empfehlung.
Bei der **Stuttgarter Uferversicherungs-Gesellschaft** habe ich mein Pferd versichert und ist mir vor kurzem dasselbe an **Aneurismas** verendet. Die nach den Statuten bestimmte Entschädigung wurde mir **heute schon voll ausbezahlt**, weshalb ich mich veranlaßt fühle, diese prompte und coulantte Regulirungsweise zur Empfehlung dieser Gesellschaft bekannt zu machen.
Murrhardt, 22. Dez. 1881.
Schmid, Wund- u. Hebarzt.

Badnang.
Sanffamen
Sucht eine Parthe zu kaufen
C. Weismann.

Stuttgarter Kirchenbau-Looje
empfehlt mit Freilosen
C. Weismann.

Großaspach. Neue Erbsen & Linfen
in vorzüglicher Qualität,
Tafelreis
in allen Sorten empfiehlt billigt
Robert Hölderlin.